



Wiener Schubertbund

Gründendes Mitglied des Sängerbundes für Wien und Niederösterreich
im Österreichischen Sängerbund

96. Vereinsjahr

1900. Aufführung

Telephon 73 24 29

Donnerstag, 4. Dezember 1958, 19³⁰ Uhr
Großer Konzerthausaal

Volkstümliches CHORKONZERT

(Sahungsgemäße Aufführung)

Mitwirkende:

Konzertsänger Josef Theinrich
Klavierbegleiter Hans Puschner
Konzertsänger Josef Max Wallner (Tenor)
Konzertpianist Leopold Christian Weyr
Klavierbegleitung der Chöre: Richard Synais

Dirigent:

Prof. Leo Lehner

Preis des Programms: S 3.—

VORTRAGS FOLGE

Anton Bruckner:

Mitternacht

Gedicht von M. Mendelssohn

Für Männerchor mit Tenorsolo und Klavierbegleitung

Tenorsolo: Ehrenmitglied Josef Max Wallner

Die Blumen glüh'n im Mondenlicht
Der mädchenächlichen Mitternacht.
Im Baume unten, blühtendicht,
Der Sterne Glanz sich flimmernd bricht:
Sie kosen mit der Blätterpracht
Im süßen Zauber der Mitternacht.

Die Lüfte geh'n so weich, so hehr,
Wie ferner Dome Glockenklang,
Mir ist das Herz so andachtschwer:
Es rauscht um mich wie Gotteslehr',
Wie Orgelton und Feiersang
Im süßen Zauber der Mitternacht.

Dr. Anton Bruckner, Ehrenmitglied des Wiener Schubertbundes, geboren am 4. September 1824 zu Ansfelden in Oberösterreich, widmete sich ursprünglich dem Lehramt, wurde später Domorganist in Linz, 1867 Hofkapellorganist und Professor am Konservatorium. Er starb am 11. Oktober 1896 in Wien. Der Leichnam des großen Symphonikers liegt im Söfde St. Florian in Oberösterreich begraben. — Der Notenfeder des Meisters verdanken wir drei Mittemachts-Chöre. Das zur Auführung gelangende Werk stammt aus der frühen Wiener Zeit (1870), und wurde nach der I. Symphonie geschrieben.

Franz Schubert:

Der 23. Psalm

Männerchor mit Klavierbegleitung

Zum 130. Todestag Franz Schuberts

Gott ist mein Hirn,
Mir wird nichts mangeln, Weide,
Er lagert mich auf grüne Weide,
Er leitet mich an stillen Bächen,
Er labt mein schmachendes Gemüt,
Er führt mich auf geradem Steige
Zu seines Namens Ruhm.

Und wall' ich auch im Todesschattental,
So wall' ich ohne Furcht,
Denn du beschüttest mich,
Dein Stab und deine Stütze
Sind mir immerdar mein Trost.

Du richtest mir ein Freudenmahl
Im Angesicht der Feinde zu,
Du selbst mein Haupt mit Öle
Und schenkst mir volle Becher ein,
Mir folget Heil und Seligkeit
In diesem Leben nach,
Einst ruh' ich ew'ge Zeit
Dort in des Ew'gen Haus.

Franz Schubert:

Der Geisteranz

Worte von Mathison
Männerchor a cappella

Die breite Kammer
Der Toten erhebt,
Wenn zwölfmal den Hammer
Die Mitternacht hebt.

Was winseln die Hunde
Beim schlafenden Herrn?
Sie wittern die Ründe
Der Geister von fern.

Die Raben entflattern
Der wüsten Abtei
Und flieh'n an den Gattern
Des Kirchhofs vorbei.

Rasch tanzen um Gräber
Und moresches Gebeln
Wir luftigen Schwebler
Den sausen den Reihn.

Wir gaukeln und scherzen
Hinab und empör
Gleich irrenden Kerzen
Im dunstigen Moor.

O Herz, dessen Zauber
Zur Marter uns ward,
Du ruhst nun in tauber
Verdampfung, erstarrt.

Tief hargst du im düstern
Gemach unser Weh;
Wir Glücklichen flüstern
Dir fröhlich: Ade!

Franz Schubert hat dasselbe Gedicht zweimal (1812 und 1814) auch als einstimmiges Lied mit Klavierbegleitung verort. Der Chor wurde 1816 geschrieben.

Josef Theirich singt:

- Johannes Brahms: a) Der Gang zum Liebesen
b) Minnelied
c) O liebliche Wangen

Adolf Kirchl:

Es muß ein Wunderbares sein

Gedicht von Oskar v. Redwitz
Fünftimmiger Männerchor a cappella
Zum 100. Geburtstag

Es muß ein Wunderbares sein
Uns Lieben zweier Seelen!
Sie schlieben ganz einander ein,
Sich nie ein Wort verhehlen!
Und Freud' und Leid, und Glück und Not
So miteinander tragen!
Vom ersten Kuß bis in den Tod
Sich nur von Liebe sagen!

Prof. Adolf Kirchl, Ehrenvorsitzender des Wiener Schubertbundes, geb. 16. Juni 1858 zu Wien, trat dem Wiener Schubertbund im Jahre 1880 als ausübendes Mitglied bei. Zum Chorleiter des Vereines als unmittelbarer Nachfolger des Gründers und ersten Chorleiters Franz Meir im Jahre 1891 gewählt. War von 1893 bis 1919 Bundeschorleiter des Nied.-Osterr. Sängerbundes und wurde 1922 zum Bundeschorleiter ernannt. — Gestorben 21. Oktober 1936 zu Wien; in einem Ehrengarbe auf dem Zentralfriedhofe begraben. — Der Chor wurde am 22. März 1892 vom Wiener Schubertbund zum erstenmal aufgeführt.

Adolf Kirchl:

Abschied

Worte von Gustav Pistor
Männerchor a cappella

Mägdlein so schön und gold,
Mägdlein so treu wie Gold,
Nimm dieses Ringelreihn,
Herzliebste mein.
Muß ich nun wandern gehn,
Bald wir uns wiederseh'n;
Wein nicht die Änglein rot'
Uns trennt kein Tod.
Röslein im Garten blühn,
Veilchen und Immergrün,
Blumenlein der Liebe spricht:
Verßß mein nicht.
Und grüßt dich Blum' und Stern,
Denk an den Liebsten fern;
Der denkt in Freud' und Leid
Dein allezeit.
Schätzlein übers Jahr —
Fähr' ich dich zum Altar,
Bräutlich, im Myrthenkranz
Zum Hochzeitstanz.
Muß ich nun wandern gehn,
Bald wir uns wiederseh'n,
Dann bin ich ewig dein
Und du bist mein.

Hans Wagner-Schönkirch:

Zwei Könige

Worte von Emanuel Geibel
Männerchor a cappella

Zum 85. Geburtstag

Zwei Könige saßen auf Orkadal,
Hell flammten die Kerzen im Prellensaal.
Die Harfner sangen, es perlte der Wein,
Die Könige schauten finster drein.

Da sprach der Eine: „Gib mir die Dinn!
Ihr Aug' ist blau, schneeweiß ihre Sinn!“

Der Andre versetzte in grimmem Zorn:

„Mein ist sie und bleibt sie, ich hab's geschwor'n!“

Kein Wort mehr sprachen die Könige drauf,
Sie nahmen die Schwerter und stunden auf.

Sie schritten herfür aus der leuchtenden Hall';
Tief lag der Schnee an des Schlosses Wall.

Es sprühten die Fackeln, es blitzte der Stahl —
Zwei Könige sanken auf Orkadal.

Regenratt Prof. Hans Wagner-Schönkirch, Ehrenmitglied des Wiener Schubertbundes, geboren am 19. Dezember 1872 zu Schönkirchen in Niederösterreich, studierte an der Lehrerbildungsanstalt in Krems, wurde 1896 Musiklehrer an der Lehrerbildungsanstalt in Budweis, 1897 an jener in Wien. 1907 wurde er zum Professor, 1927 zum Regenratt ernannt. War Chormeister mehrerer Wiener Gesangsvereine. Von 1906 bis 1910 Chormeister des Wiener Schubertbundes, gründete er später den Wiener Lehrer-a-cappella-Chor. Ist auch Gründer der Wiener Oskoververeinigung, dessen erster künstlerischer Leiter er durch mehrere Jahre war. — Schrieb eine Reihe bedeutender Männerchöre, die ungemein große Verbreitung fanden. Eine Anzahl seiner Chorkompositionen sind dem Wiener Schubertbund gewidmet. —

PAUSE

4

Altes Volkslied:

Die zwei Königskinder

aus „Des Knaben Wunderhorn“
Bearbeitet von Viktor Keldorfer
Männerchor a cappella

Es waren zwei Königskinder,
Die hatten einander so lieb,
Sie konnten zusammen nicht kommen,
Das Wasser war viel zu tief.

Da saß eine falsche Nonne,
Die tat, als wenn sie schlief;
Sie tötete die Kerzen auslöschten,
Der Jüngling ertrank so tief.

„O Liebster, kannst du nicht schwimmen?
So schwimme doch her zu mir!
Drei Kerzen will ich anzünden
Und die sollen leuchten dir!“

Ein Fischer wohl fachte lange,
Bis er den Toten fand;
„Nun sieh', du liebe Jungfrau,
Hast hier deinen Königsohn.“

Sie nahm ihn in ihre Arme
Und küßte ihm den bleichen Mund.
Es mußte ihr das Herzlein brechen.
Sie sank in den Tod zur Stunde!“

Hofrat Prof. Viktor Keldorfer, geb. 14. April 1873 zu Salzburg, absolvierte seine musikalischen Studien am dortigen Konservatorium „Mozartium“, worauf er 1892 nach Wien kam. Im Jahre 1909 wurde er als Nachfolger Edmund Kremers zum Chormeister des Wiener Männergesangs-Vereines gewählt. Nachdem er 1921 die künstlerische Leitung dieser Körperschaft zurückgelegt hatte, übernahm er im Februar 1922 die musikalische Leitung des Wiener Schubertbundes. Anlässlich seines 50. Geburtstages ernannte ihn der Wiener Schubertbund zum Ehrenmitglied, die Städte Wien und Salzburg zum Bürger h. c. und der tüchtige Bandregeleasant zum Professor. 1926 wurde er zum Ehrenkomponisten des Wiener Schubertbundes ernannt. 1924 war er Festdirigent beim 7. Deutschen Sängerbundestag in Hannover, 1928 beim 10. Deutschen Sängerbundestag in Wien und 1932 beim 11. Deutschen Sängerbundestag in Frankfurt a. M. Er ist Ehrenbürger der Stadt Baden. Ehrenmitglied der Wiener Universität, Träger des Ehrenringes der Stadt Wien, sowie 163 musikalischer Körperschaften dreier Kontinente. Keldorfer hat sich als Komponist und Schriftsteller eines klaren, klaren Namens gemacht, ist Herausgeber der Männerchöre Anton Bruckners, sowie der ersten vollständigen Ausgabe der Männerchöre Schuberts.

Volkslied aus dem 17. Jahrhundert

Es steht ein Lind' in jenem Tal

Bearbeitet von Adolf Kirchl
Männerchor a cappella

Es steht ein Lind' in jenem Tal,
Ach Gott, was tut sie da?
Sie will mir helfen trauern,
Daß ich mein Lieb verloren hab'.

Es sitzt ein Vöglein im Gezweig,
Ach Gott, was tut es da!
Es will mir helfen klagen,
Daß ich mein Lieb verloren hab'.

Es rinnt ein Bächlein durchs Gestein
Ach Gott, was tut es da?
Es will mir helfen weinen,
Daß ich mein Lieb verloren hab'.

5

Franz Mair:

Suomis Sang

Gedicht aus dem Finnischen von E. v. Quanten

Männerchor a cappella

Hör, wie hehr Akkorde schallen Dort in Weind's*) Runenhallen! Das ist Suomis**) Sang.	Hör der hohen Fichten Sausen, Hör der tiefen Ströme Brausen! Das ist Suomis Sang.
Hoch am Pol, an eisigen Flächen, Sieh der Sonne Strahl sich brechen! Das ist Suomis Sang.	Sieh am dunklen Himmelbogen Glühend rot das Nordlicht wogen! Das ist Suomis Sang.

*) Finnland. **) Gott der Finnen.

Franz Mair, geb. am 15. März 1815 in Weiskendorf in Nied.-Osterr., gest. 30. November 1893 in Wien. 1868 gründete er den Wiener Schubertbund und war sein künstlerischer Leiter bis 1890. Im Jahre 1890 war er (mit Eduard Kremser) Feindtrichter des 4. Deutschen Sängerbundes in Wien. Mair hat eine große Reihe von empfindener und nachvollziehbarer Männerchöre geschrieben, die volle Verheißung verdienen haben. Die Gemeinde Wien ehrt den Dichters, indem sie ihn zum Bürger ernannte und ihm nach seinem Ableben ein Ehrengrab auf dem Zentralfriedhof widmete.

Klaviervortrag Leopold Christian Peyr

Beethoven: Variationen

Volkslied:

Und i bitt di

Bearbeitet von Karl Liebleitner

Männerchor a cappella

Und i bitt di ums Blut, gesa mei Diarnlle sei mir guat,
schau, ka Tierle frißt s'Gras, was von dō Aeeglan wert nakt!
Fahr n'r hin, fahr n'r hin in dein nartisch'n Sinn, 's werd di
wo a mal rer'n, wan i dein neam'r hint!
Ja Diarnllan gib's tüw'rall, aw'r meins is in Laf'nuttal,
wan du amal tñbrekinst, so griaß m'r's amal.

Bürgerchordirektor Prof. Karl Liebleitner (1858—1943) war einer der Männer, die gemeinsam mit Professor Dr. Josef Pommer den Deutschen Volksgesangverein in Wien gründeten. Von 1892 an war er dessen Chorleiter und wurde auch zum Ehrenchormeister ernannt. Er war einer der bedeutendsten Volksliedforscher Österreichs und Sammler echter Volkslieder; sein Arbeitsgebiet erstreckte sich besonders auf Niederösterreich und Kärnten. Nach dem Tode Dr. Pommers (1918) war er durch viele Jahre Hauptgeschäftsführer der Zeitschrift „Das Deutsche Volkslied“. Zahlreiche Stäbe von Volksliedern stammen von ihm. Das kleine, sarte „Und i bitt di ums Blut“ stammt aus Kärnten.

6

Heinrich Werner:

Heidenröslein

(Joh. W. Goethe)

Bearbeitet von Leo Lehner

Männerchor a cappella

Zum 125. Geburtstag

Sah ein Knab' ein Röslein stehn, Röslein auf der Heiden,
War so jung und morgenschön, lief er schnell, es
Nah zu seh'n, sah's mit vielen Freunden;
Röslein rot auf der Heiden.
Knabe sprach: „Ich breche dich, Röslein auf der Heiden“,
Röslein sprach: „Ich steche dich, daß du ewig denkst an mich,
Und ich will's nicht leiden.“
Und der wilde Knabe brach 's Röslein auf der Heiden;
Röslein wehrte sich und stach, half ihm doch kein
Weh und Ach; mußte es eben leiden.

Heinrich Werner, geb. 2. Oktober 1800 an Kirchhofeld, gest. am 3. Mai 1833 zu Braunauweing, wo er als Musiklehrer und Vereinsdirigent lebte, ist der Komponist des Heidenröslein, das zu einem volkstümlichen Lied geworden ist.

Professor Leo Lehner wurde am 20. Juli 1900 in Wien geboren. Sein Musikstudium absolvierte er an der Wiener Musikakademie. Seit 1923 ist er Professor für Musik an Mittelschulen und Lehrerbildungsinstituten. 1940 gründete er die Chorvereinigung „Jung Wien“, mit der er als ihr künstlerischer Leiter bereits über 1000 öffentliche Konzerte und neun Auslandsreisen durchgeführt hat. Auf diesen Reisen wurden ihm von den Städten Monte Carlo, Arles, Ales, Marseille, Carcassonne und von Städten in Holland Ehrenmedaillen für Kunst gewährt. 1947 wurde er vom Bundespräsidenten zum Professor ernannt. Seit 1947 Bundeschormeister des Sängerbundes für Wien und Niederösterreich und seit 1954 künstlerischer Leiter des Wiener Schubertbundes. Beim I. Österreichischen Sängerbundest in Graz im Jahre 1950 und beim 3. Österreichischen Sängerbundest in Wien im Jahre 1953 wirkte er als Feindtrichter. 1956 wurde ihm vom Bundespräsidenten das Silberne Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich verliehen.

Fr. Glück:

Untreu

Gedicht von Josef von Eichendorff

Satz von Friedrich Stiller

Männerchor a cappella

In einem kühlen Grunde
Da geht ein Mühlenrad,
Mein Liebchen ist verschwunden,
Das dort gewohnt hat.
Sie hat mir Treu' versprochen,
Gab mir ein'n Ring dabei,
Sie hat die Treu' gebrochen,
Das Ringlein sprang entzwei.
Ich möcht' als Reiter fliegen
Wohl in die blut'ge Schlacht,
Um stille Feuer liegen
Im Feld bei dunkler Nacht.
Hör' ich das Mühlenrad gehen,
Ich weiß nicht, was ich will,
Ich möcht' am liebsten sterben,
Da wär's auf einmal still.

Stiller Philipp Friedrich, geb. am 27. Juni 1789 zu Schmitz in Württemberg, gest. am 26. August 1860 in Tübingen; war dort Universitätsmusikdirektor und wurde 1852 zum Dr. phil. h. c. ernannt. Stiller war ein bedeutender Förderer des deutschen Volksgesanges, besonders bekannt durch seine Sammlung deutscher Volkslieder (12 Hefte), die seither zum Volksgut geworden sind; wie Änderungen von Tharnau, Ich weiß nicht, was soll es bedeuten, Zu Strauburg auf der Schanz, u. v. a.

7

Karl Zöllner:

Wanderschaft

Worte von Wilhelm Müller

Männerchor a cappella

Das Wandern ist des Müllers Lust,
das Wandern!
Das muß ein schlechter Müller sein,
dem niemals fiel das Wandern ein,
das Wandern.

Vom Wasser haben wir's gelernt,
vom Wasser!
Das hat nicht Ruh' bei Tag und Nacht
ist stets auf Wanderschaft bedacht,
das Wasser.

Das seh'n wir auch den Rädern ab,
den Rädern!
Die gar nicht gerne stille steh'n
und sich beim Tag nicht müde dreh'n,
die Räder.

Die Steine selbst, so schwer sie sind,
die Steine!
Sie tanzen mit den munter'n Reih'n
und wollen gar noch schneller sein,
die Steine.

O Wandern, Wandern meine Lust,
o Wandern!
Herr Meister und Frau Meisterin,
laßt mich in Frieden weiter zieh'n
und wandern.

Zöllner Karl Heinrich, vortrefflicher Organist, geb. am 5. Mai 1792 zu Oels in Schlesien, gest. am 2. Juli 1836 zu Wandsbek bei Hamburg. Seine kompositorische Tätigkeit umfaßt eine Oper, ein Melodram, Messen, Psalmen, Klavierstücke und eine Anzahl von Männerquartetten.

Voranzeige:

**Ballnacht mit dem Wiener Schubertbund,
Palais Auersperg, Freitag, 9. Jänner 1959**

Jubilarenehrung am Samstag, 14. Februar 1959

Vokalkonzert im Frühjahr 1959